

Im falschen Körper geboren

Bernhard Mikeskas «Falls City» rekonstruiert im Foyer des Fabriktheaters in Zürich die Geschichte des transsexuellen Brandon Teena.

Von **Charlotte Staehelin**

Für einmal wird die Zürcher Seestrasse zum amerikanischen Highway, der sich endlos durch die Einöde Nebraskas zieht. Mit etwas Kunstholz und Spiegeltapete hat Dominic Huber den unscheinbaren Foyerraum des Fabriktheaters stilsicher in einen billigen Tanzschuppen verwandelt. Trauriger Glamour und enttäuschte Hoffnungen lagern zwischen Barhockern und dem leeren Tanzboden. Die Kugeln des Flipperkastens rattern dumpf, und über drei Fernsehschirme flimmern die Texte der programmierten Karaoke-Nummern.

Neue geschlechtliche Identität

Mit einer Mischung aus Verlegenheit und Gleichgültigkeit singen Lana, Lisa und John nach Vorgabe zu einer Instrumentalspur, die ab Band läuft. Sie treten für die kurze Dauer eines Songs an die Stelle eines (Pop-)Stars. Schlüpfen in ein fremdes Lied, um danach unter dünnem Applaus wieder zu ihrem Flaschenbier zurückzutapsen. Während sich die jungen Leute mit diesen inszenierten Identitätswechseln und Rollenspielen ihre Zeit vertreiben, ist es Brandon Teena ernst. Er wurde in den Körper einer Frau geboren und macht sich in Falls City mit 21 Jahren auf den einsamen Weg zu einer neuen (geschlechtlichen) Identität.

1993 wurde Brandon Teena in Nebraska von zwei Männern aus seinem Bekanntkreis erschossen. Regisseur Bernhard Mikeska hat in enger Zusammenarbeit mit der Autorin Simone Kucher aus Polizeiakten, Interviews und einer Biografie einen Text geschaffen, der vorwiegend auf monologischen Rückblenden basiert. Die



BILD DOMINIQUE MEINBERG

Geschlechtertanz: Julia Stöter (Lisa) und Sylvia Habermann (Brandon).

Sprache schafft so eine Distanz zum Geschehen, die den Abend auf der Handlungsebene zwar etwas schwerfällig macht, dafür die Wünsche und Projektionen der Figuren schön freilegt.

Sorgfältig dokumentierter Einzelfall

Das Publikum begleitet die gutmütige Lisa (Julia Stöter) auf ihre selbstzerstörerische Jagd nach Liebe und Bestätigung. Es hört, wie sich die umschwärmte Lana (Mirjam Smejkal) von der Flucht mit Brandon den endgültigen Ausstieg aus festgefahrenen Bahnen erhofft. Folgt dem Argwohn, den Brandons plötzliches Auf-

treten und Charisma bei John (Sascha Gersak) auslösen, und frönt dem Voyeurismus des Polizisten Laux (Kenneth Huber).

Sylvia Habermanns Brandon ist ein agiles schmales Kerlchen mit gleitenden Bewegungen und fiebrigem Blick. Wie sich in seinem Wunsch nach einem bürgerlichen Familienidyll die latent vorhandenen Geschlechterklischees tragisch zuspitzen, regt zwar an. Doch wird an dem Abend die Frage nach der (geschlechtlichen) Identität nicht grundsätzlich neu lanciert. Sie haftet zu stark im ungefährlichen Bereich des sorgfältig dokumentierten Einzelfalls.

Weitere Vorstellungen bis 9. 5.